

Fürs stechen vmb das Hertz.

Sein Mensch das Stechen vmb das Hertz hat/ ob es von Geblüt sey / oder von einer heissen Feuchtigkeit/ oder ob ein Mensch were gefallen oder gestossen/ so gib im Gänßdistelwasser zu trincken/ oder Bibenelwasser. Hastu aber das Wasser nicht / so siede die Kräuter mit Wasser/ vnd solt das trincken.

Oder nimb Burretschkraut / hack's vnd koche das als ander Gemüß / thue Buttern daran/ esse das nüchtern / das ist fast gut.

Noch besser ist die edle Ochsenzung/ also gekocht zu stercken das Hertz.

Aber ein Burretschmäßlein ist fast gut für das stechen vmb das Hertz.

Besonder so man auch machet ein Mäßlin mit dem Kraut Zeitlosen/ eines andern Namens Mäßlieben/ das hilff wol/ ob ein Mensch gefallen oder gestossen were / so v. treibet es das böse Geblüt/ daß es in dem Stulgang von jm gehet.

Also/ was ein Menschen wehe thut vmb das Hertz / so soll er brauchen Burretschkrautblumen/ Wurzeln/ oder sein Wasser darvon gebrannt/ oder gesotten / denn es stercket das Hertz wol/ vnd machet den Menschen frölich.

Fürs Herzen Ohnmacht.

Als kompt davon/ so der Dunst bey dem Herzen so groß ist/ daß das Hertz den Dunst nicht von jm mag austreiben/ vñ der Dunst kommet dem Herzen von grosser Füllerey/ sonderlich/ die sich zu vnzeiten füllen/ müßig gehen/ vnd jnen der Magen zu voll wirt/ daß ers nicht verdawen mag. Oder so etwann ein Mensch vnverdäwliche Speiß gessen/ davon jm zuviel Wind im Leibe/ vnd das Hertz geschwecht were/ darvon dem Menschen manlicherley schaden vñ Kranckheiten zufallen/ Als Grind/ Blattern/ Enssen/ Schlier/ Krebs.

Ist jm aber die Fülle im Magen/ das mercke darbey. Er räupset viel vnd erbricht sich/ vnd ist jm wehe im Haupt/ hilff jm also: Purgiere jn mit Senet gepüluert/ gib jm Abends vnd Morgens jrem halb Loth/ mit einer lawen Erbißbrüh/ so wirt er zu stul gehen. Darnach am andern tage/ so mache jn schwitzen in einer Büttel/ ob er die Krafft hat/ mit diesen Kräutern.

Nimb Baldrian/ Bappeln/ Hämblumen/ Haberstro/ jedes gleich viel / vnd gib ihm zu essen Brüh vnd Mäßlein/ mit ein wenig Saffran/ das stercket jm das Hertz/ Hastu aber nit Saffran/ so thue darzu gestossen Ochsenzungenpuluer/ vnd gib jm zu essen Brüh. Oder mach jn erbrechen/ vnd binde jm seine Bein mit Sackbendel/ stoß ihm ein Feder in Hals / daß er sich erbreche. Oder mache jn brechen/ wie ich oben gelehrt habe. Oder gib jm zehen Gerstenkörner schwer/ weisse Nießwurms gepüluert/ ob er starcker Natur ist. Aber ich raht es nit gern / darumb hüte dich vor der Nießwurms/ ob du jr anderst entberen kanst.

Du solt mercken / daß grosse Läre des Leibs kompt von Stulgängen / grosse Läre von brechen/ grosse Lären von Bluten der Nasen / grosse Läre vom Schweiß / grosse Läre von der zeit der Frauen/ grosse Läre von dem Kinnen der Feigblattern / vnd grosse Läre vom lassen / Welches vnter denen vberflüssig ist/ beschwert den Leib / krencket vnd bleichet dem Menschen seine Farbe/ verloscht dem Menschen seine natürliche Hiß/ darvon muß denn das Hertz ohnmächtig werden / eben so wol als von vbriger Füllerey.

Ein gähe verwandelung von Hiß vnd Kälte/ verstopft die Schweiß/ versperret jnnwendig des Leibs den Dunst/ davon das Hertz ohnmächtig wirt.

Es geschicht auch etwann / daß das Hertz ohnmächtig wirt von gähen Frewden / Das geschicht allermeist den alten Leuten/ welche abneimen an jrem Leibe. Vñ von grosser Forche zwinget sich das Hertz zusamten/ Vnd vom grossen Trawren vnd Widerwertigkeit/ darvon wirt das Hertz auch etwan gar ohnmächtig vnd betrübt von schrecken.

Aber von grosser freuden thut sich das Hertz so sehr auff / daß ihm die natürliche Hiß entgeheth/ darvon wirt es kalt vnd ohnmächtig/ daß die Menschen zu zeiten von vbrigen grossen Freuden sterben.

Etwann wirt das Hertz ohnmächtig von den Schmerzen der andern Glieder/ daß ihm das Wehe an das Hertz schlegt.

Wenn nun das Hertz ohnmächtig ist von grosser Läre / so fühle man ihm sein Angesicht mit Wasser/ vnd verhebe jm seine Naslöcher / vnd krasse ihm seinen Magenmund / das ist/ das Hertzgrüblem. Ist aber die Lärung an den Obergliedern/ so binde die nidern Glieder.

Man sol wissen/ daß für Ohnmächtigkeith des Hertzens nicht bessers ist/ den daß der Mensch vber ganzen Saffran trincke/ ob er den haben mag / vnd sol je ein wenig in seine Brüh tun / oder in sein Gemüße / das stercket das Hertz gar wol / vund erwemet den kalten Menschen. Also thut

R auch